

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei der Postzeitung 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,60 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druckdruck der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionspreis: Für die 5spaltige Formzeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Fortigen und Fremden außerhalb des Inlandtarifpreises 40 Pf. — Eilmittige Anzeigen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belegen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisklage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 90.

Sonntag, den 17. April 1904.

144. Jahrgang.

Die Zinsen des Albertschen, Hohlischen und Rummelischen Legats, welche bestimmt sind, armen, fleißigen und würdigen Kindern der hiesigen Stadt den Besuch der ersten Bürgerschule zu ermöglichen, werden in nächster Zeit von uns für das Jahr vom 1. April 1904 bis dahin 1905 verteilt werden. Bewerbungen nehmen wir innerhalb der nächsten 14 Tage entgegen.

Merseburg, den 15. April 1904.

Der Magistrat. (897)

Nach dem von der städtischen Behörde festgestellten Etat werden mit Genehmigung der Ausschussbehörde pro 1904 an Gemeindefiskalern der Aufschlag:

155% Aufschlag zur Staatseinkommensteuer und zu den fingierten Normalsteuersätzen, 190% der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, 50% Aufschlag zur Betriebssteuer.

Merseburg, den 15. April 1904.

Der Magistrat. (875)

Veranstaltung.

Die Ausführung der Tischarbeiten für den Bau der Kinderbewahranstalt für die Altenburg soll vergeben werden.

Die Angebote sind verschlossen bis Dienstag, den 26. April d. J., einzureichen. Zeichnungen und Bedingungen liegen im Baubüro zur Einsicht aus.

Merseburg, den 15. April 1904.

Der Stadtbaurat. (876)

Aus Südwest-Afrika.

* Merseburg, 15. April. Der Dampfer „Feldmarschall“ mit Verstärkungen für Deutsch-Südwestafrika an Bord ist gestern wohlbehalten in Swatopmund eingetroffen. Zu gleicher Zeit hat der letzte Truppentransport an Bord des Dampfers „Lucie Wörmann“ das Palmas erreicht. — Der „Feldmarschall“ bringt dem Obersten Leutwein feisige Truppen

in Stärke von 400 Mann mit 14 Offizieren und drei Ärzten. Es ist anzunehmen, daß es auch für diese Kräfte an Arbeit nicht fehlen wird, sei es, daß sie sofort zur Unterstützung der Hauptabteilung entsandt, sei es, daß sie benutzt werden, um die in den verschiedenen Stationen festgehaltenen Abteilungen für die Verwendung im Felde frei zu machen. Offenbar stehen auch der Hauptkolonne unter Oberst Dürr noch weitere Kämpfe bevor; sie wird überdies einen Teil ihrer Kräfte zur Unterstützung des Majors v. Galenapp abgeben müssen. Von diesem sind seit dem schweren Gefecht bei Okahauri am 3. d. M. keine Nachrichten eingetroffen.

* Berlin, 15. April. Nach einem Telegramm aus Windhof vom heutigen Tage sind am 13. d. M. in einem Gefecht bei Datumba, über welches ein Gefichtsbericht noch nicht eingegangen ist, gefallen: Hauptmann v. Wagenski, Oberleutnant Reik, Sergeant Heinrich, Reiter Schwarz, Nicolai, Gauer, Krause vom Transport Puder, Kriegsfreiwilliger Bönsch aus Heppersdorf bei Jauer; schwer verwundet: Leutnant Findeis, Gefreiter Bartels, Gefreiter Bunge, Reiter Rütters vom Transport Wagenski, Frischka, Bagend, Stahlberg, vom Transport Puder, Steffen; leicht verwundet: Gefreiter Schöder, Kaiser vom Transport Wagenski, Unteroffizier Voch, Reiter Bösch vom Transport Puder, Thierfelder.

Rußland und Japan.

* Merseburg, 16. April. Ganz Petersburg steht noch unter dem Eindruck des Untergangs des „Petropawlowsk“. Die Besatzung, welche untergegangen ist, belief sich auf annähernd 600 Mann. Das Drama dauerte nur zwei Minuten, der Explosion folgte sogleich der Untergang. Wenn es anfänglich hieß, es sei eine russische Mine ge-

wesen, auf welche der „Petropawlowsk“ aufgelaufen sei, so wird dieser Version neuerdings widersprochen, ja es heißt sogar, die Mine sei englischen Ursprungs, eine Behauptung, die jedenfalls erst bewiesen werden müßte.

Die Verwundung des Großfürsten Kyryll scheint auch keineswegs ganz leicht zu sein, wie es anfänglich hieß, sondern eher schwerer. An eine Offensive vor Port Artzur kann die russische Flotte gar nicht mehr denken, ihre besten Schiffe sind untergegangen oder kampfunfähig gemacht, und es droht die Gefahr, daß die japanische Flotte mit voller Macht zu einem entscheidenden Schlage vor Port Artzur ausholt.

Von Operationen zu Lande verlautet noch immer nichts Bemerkenswertes. Wie stark die Russen zur Zeit in der Mandchurie sind, darüber fehlt jede zuverlässige Angabe, ebenso darüber, ob der Truppen-Transport auf der sibirischen Bahn funktioniert oder nicht. Darauf kommt es aber wesentlich an.

* Petersburg, 15. April. Wie amtlich mitgeteilt wird, beträgt die Zahl der mit dem Kriegsschiff „Petropawlowsk“ Untergegangenen 596; die Besatzung bestand aus 628 Mann, von denen nur 32 gerettet wurden.

* Paris, 15. April. Eine vollständige Totenliste von der Katastrophe des „Petropawlowsk“ fehlt in Petersburg noch, da der Panzer in den letzten Tagen mehrere Offiziere und Mannschaften mit anderen Kriegsschiffen tauschte. So erhielt die Gräfin Scheremetiew, die ihren Sohn tot geglaubt hatte, die Nachricht, daß er sich wohlbehalten auf dem Kreuzer „Wajan“ befinde. Großfürst Kyryll sollte, wenn es nach seinem Wunsch gegangen wäre, vor kurzem das Kommando des Torpedoboots „Bestrafshui“ übernehmen, aber Maratow bestand darauf, ihn in seiner unmittelbaren Nähe zu haben. Leutnant Coube, der dem Großfürsten als Ordon-

nanz beigegeben war und ihn auf die „Bestrafshui“ begleiten sollte, aber mit ihm auf dem „Petropawlowsk“ verblieb, ist tot. Der Großfürst liegt in Kiangyung, sein Zustand gilt, da das Fieber anhält, für bedenklich.

* Paris, 15. April. Großfürst Alexis erhielt die Nachricht, daß der Kommandant des „Petropawlowsk“ Jakowlew so schwere Wunden davongetragen hat, daß seine Lebensdauer nur noch nach Stunden zählt. Im russischen Marinestab glaubt man, daß sich auf den Kreuzern „Nishin“ und „Rafuga“ Unterseeboote englischen Typs befanden. Man erwartet genauere technische Details über die vom „Bobjeda“ erlittene Beschädigung, um über die Wahrscheinlichkeit eines Unterseebootangriffes sichere Anhaltspunkte zu erlangen. Der Kommandant des einzigen Unterseebootangriffes sichere Anhaltspunkte zu erlangen. Der Kommandant des „Bobjeda“ wird sich übrigens deswegen zu verantworten haben, daß er unter dem Eindruck des Untergangs des „Bestrafshui“ die Geistesgegenwart verlor und gewisse Sondervorschriften der Mineninspektion von Port Artzur unbeachtet ließ.

* Petersburg, 15. April. Es bestätigt sich, daß der Maler Wassili Wereschtschagin in dem Untergang des „Petropawlowsk“ den Tod gefunden hat.

* Petersburg, 15. April. Ein Telegramm Alexejew an den Kaiser lautet: Am 14. ds. Mts. bombardierte die japanische Flotte in einer Stärke von 14 Schlachtschiffen, die in zwei Aufteilungen geteilt waren, von neuem bis mittig abends die Festung und die Stadt Port Artzur. Der Feind gab 185 Schuß ab. Die Strandbatterie sowie unser Geschwader erwiderten das Bombardement von der Unterflucht aus mit indirekten Schüssen. Verwundet wurden fünf Mann der Garnison, die Schiffe hatten weder Verluste noch Beschädigungen; von den Chinesen doch richtiger zur Kirche gehen,“ sagte sie in ärgerlichem Ton.

Der Mondstein.

Detectivroman von Wilkie Collins.

(64. Fortsetzung.)

Ich muß wohl ein sehr erkanntes Gesicht gemacht haben, denn Rahel wurde rot und fuhr fort: „Bei Lebzeiten meiner teuren Mutter waren ihre Freunde nicht immer auch meine Freunde. Seit ich sie aber verloren habe, sucht mein Herz Trost bei den Menschen, welche sie gern hatte. Zu denen gehörtest Du auch, Mrs. Julia. Verjüde es mit freundlich gefimmt zu sein, wenn Du kannst.“

Den wahren Trost hatte also ihre arme unmadichte Seele nicht gefunden. Wie sollte sie das auch? Aber vielleicht war es mir vorbehalten, sie zu bekehren, wenn ich mit heiligem Eifer ans Werk ging. In der ersten Zeit nach unserer Verlobung mußte ich jedoch sehr vorsichtig sein. Rahel lud mich ein, sich zu ihr aufs Sofa zu setzen; wir besprachen allerlei Familienangelegenheiten und Zukunftspläne. Nur von ihrer Verlobung sagte sie kein Wort, wie oft ich auch versuchte, die Rede darauf zu bringen.

„Das Haus in Brighton ist also schon gemietet?“ fragte ich.

„Ja, Gottfried hat das besorgt. Die Leute im Haus boten sich auch an, die Bedienung zu übernehmen, aber darauf ist er nicht eingegangen.“

„Es wird schwierig sein, tüchtige Dienstboten auf ein Vierteljahr zu bekommen. Aber da Du keine Erfahrung in diesen Dingen hast, Rahel, und es der Tante zu

viel Mühe macht, will ich sehen was sich tun läßt. Geht mir einen Brief an die Hausleute mit und die Liste der zu mietenden Dienerschaft, so will ich morgen nach Brighton fahren.“

„Wie freundlich von Dir. Sobald alles in Bereitschaft ist, kommen wir dann nach. Nicht wahr, ich darf Dich bitten, dort als mein Gast bei uns zu bleiben? In Brighton geht es so lebhaft her, es wird Dir gewiß gefallen.“

Ich nahm die Einladung an, die mir eine erwünschte Gelegenheit bot, meinen beifamen Einfluß bei Rahel geltend zu machen.

Am Sonnabend war das Haus in Brighton fertig eingerichtet; ich hatte nur Diensthöfen gemietet, deren Wahl ich vor meinem Gemüthen verantworten konnte. Ein mir befreundeter strenggläubiger Pfarrer war mir beihilflich gewesen, gute Blöde in seiner Kirche für die ganze Familie auszusuchen und ich hatte George getragen, eine reiche Auswahl erster Bücher in Rahels Zimmern zu verteilen.

Als die Reisenden gegen halb sieben Uhr anlangten, sah ich zu meiner Ueberraschung, daß nicht Herr Gottfried, sondern der Rechtsanwalt Druff begleitet. Die spätsichere Art, mit der mich der alte Weltmann begrüßte, ließ mir keinen Zweifel, daß er etwas Besonderes im Schilde führte. Ich hatte ein kleines Paradies für meine geliebte Rahel bereitet, und siehe — da war auch schon die Schlinge.

Herr Druff speiste mit uns und blieb auch den Abend da, aber mit weiflichen Gesprächen

vergeudet wurde. Als er Rahel Gute Nacht wünschte und die Hand schüttelte, sah ich, wie er ihre einen seiner scharfen, forschenden Blicke warf; doch sagte er nur, er würde am nächsten Morgen zum zweiten Frühstück wiederkommen, dann ging er in sein Hotel.

Tante Ablewhite war am Sonntag früh nicht zu bewegen, ihr Morgenkleid anzuziehen, um rechtzeitig zur Kirche fertig zu sein. So ging ich denn mit Rahel allein zum Gottesdienst und mein Freund hielt eine herrliche Predigt über die heidnische Gleichgültigkeit der Welt gegen die Sündhaftigkeit seiner Sünden. Wohl eine Stunde lang donnerte er mit seiner volltönenden Stimme und wunderbaren Veredamtheit von der Kanzel herab. „Nicht wahr, das ist Dir zu Herzen gegangen?“ fragte ich Rahel, als wir die Kirche verließen. „Nein, ich habe nur Kopfschmerz davon bekommen,“ lautete ihre Antwort; aber das entmutigte mich nicht.

Wir fanden Tante Ablewhite und Herrn Druff schon am Frühstückstisch. Rahel sah nichts und schickte Kopfschmerzen vor. „Dagegen kenne ich nur ein Heilmittel, feisige Luft,“ sagte der schlaue Rechtsgelehrte, die Gelegenheit beim Schopf ergreifend. „Kommen Sie, Fraulein Rahel, geben Sie mir den Arm; ein Spaziergang wird Ihnen gut tun.“

„Mit dem größten Vergnügen; Sie kommen meinem Wunsch zuvor,“ entgegnete sie.

„Es ist schon vier Uhr vorbei,“ erinnerte ich beschwichtigend. „Um drei fängt der Nachmittagsgottesdienst an.“

„Wenn mir der Kopf so brennt, kann ich

„Wenn mir der Kopf so brennt, kann ich

„Wenn mir der Kopf so brennt, kann ich

„Wenn mir der Kopf so brennt, kann ich

„Wenn mir der Kopf so brennt, kann ich

„Wenn mir der Kopf so brennt, kann ich

„Wenn mir der Kopf so brennt, kann ich

„Wenn mir der Kopf so brennt, kann ich

„Wenn mir der Kopf so brennt, kann ich



Die Behörden tun nichts; am heutigen Tage bietet die Stadt kein verändertes Bild gegen das alltägliche Leben. Kulis verkaufen Zeitungen; in der Markthalle drängen sich die Kulis zwischen Weigen und Schwarzen mit ihren Frucht- und Gemüseskörben, in der Post, auf den Straßen, überall findet man ganz unverändert die Lebenden Bestträger inmitten der weissen Bevölkerung.

Dreißig Tote an Pest und die Ärzte wissen es nicht. Englische Ärzte sind es natürlich; englische Ärzte lassen in ihrer Unwissenheit, um die Sache noch toller zu machen, auf offenen Tragbahnen vier Kulis durch die Stadt in das überfüllte Johannesburger städtische Hospital tragen; einer stirbt unterwegs, die drei anderen innerhalb zweier Stunden nach der Aufnahme, an akuter Lungenentzündung, wie man glaubt; infolgedessen werden weitere Vorsichtsmaßregeln getroffen. Man kann die Panik im Hospital besser denken als beschreiben. Das Gesundheitskomitee berät am späten Abend, am frühen Morgen, getan wird nichts zur Verhütung der Verbreitung der Pest durch den öffentlichen Verkehr. Russische Juden ziehen, wie es unter dem Einbrüche der Gefahr scheint, in vermehrter Anzahl von Haus zu Haus, alte Kleider tausend und verstaubt, der Handel wird nicht verboten. Insidig wie alle Verwaltungen, zeigt sich die Medizinal-Abteilung, doch darf man wohl annehmen, daß der unverantwortlichen Haltung der Behörden Geldnot zu Grunde liegt; an Warnungen hat es nicht gefehlt, jetzt muß alles, was löblich dringendes Bedürfnis war, unter dem Zwange der Not unter ungeheuren Kosten gesehen. Seit Jahren drängt man darauf, die Kulis zu isolieren, sie zu Heimlichkeit und sanitärem Leben zu zwingen; zur Zeit der Burenkriege protestierten die Engländer gegen eine Ausnahmebehandlung ihrer schmutzigen Untertanen, und jetzt sind die englischen Untertanen, die ekelregenden schmutzigen Kulis erfreuen sich aller Rechte des weissen Mannes. Ob die Regierung wohl so viel Energie zeigen wird, die pflichtvergessenen Ärzte und Beamten vor Gericht zu stellen? Den Chinesen-feinden kommt der Ausbruch der Pest gerade zur rechten Zeit.

P. S. Die Frau des Arztes (oben erwähnt) ist gleichfalls tot; die Kinder liegen in hoffnungslossten Zustände darnieder.

Kleines Feuilleton.

Zu der Explosion auf einem Schlachtschiff, worüber wir gestern berichtet, meldet man weiter aus Washington: Nach den

neuesten Meldungen aus Benfocola sind bei der Explosion auf dem „Missouri“ neunundzwanzig Mann umgekommen. Der Unfall ereignete sich gegen Mittag. Es erfolgten zwei Entzündungen. Zunächst bei einem linksseitigen zöphyligen Gefäß in dem hinteren Banzerturm während des Ladens, sodann fast sofort hinterher im Bedienungsräume. Die Mannschaften des Turmes und des Bedienungsräume wurden getötet. Man fand 25 Leichen auf einem Haufen innerhalb des Turmes nahe dem Ausgang völlig entblüht. Sie waren kaum wiederzuerkennen. Die Kleider waren am Leibe völlig verbrannt.

Ein Verunglückter Taucher. Aus London wird der „N. Fr. Pr.“ gebracht: Im sogenannten Bontoonzerervoir, vorwärts Jersey City sein Wasser begiebt, erlitt ein Taucher am Montag einen ungewöhnlich scharflichen Tod. Seine Aufgabe war, eine neue Fuß im Durchmesser messende Holzkuugel, die mit Blei beladen war und zwei Tonnen wog, vor das große Aufschloß zu wälzen, weil letzteres repariert werden und auf diese Weise verschlossen werden mußte. Um 1 Uhr mittags gab er plötzlich aus der Tiefe das Notsignal; man konnte ihn aber mit aller Kraftaufwendung nicht heraufziehen. Man bestellte andere Taucher, die mit einem Extrazug aus Jersey City kamen. Der Taucher sandte immer mehr verzweifelte Signale aus der Tiefe von 72 Fuß, wo eine ungemein starke Strömung durch das Aufsteigen des Wassers ins große Rohr herrschte. Einige verwegene Taucher suchten ihn auf und fanden seinen Fuß unter der Kugel festgeklemmt. Man machte die ungläublichsten Anstrengungen, ihn zu befreien. Ein Bergemann zog einen Strick, den man um seinen Leib befestigt hatte. Seine Kameraden konnten durch die Glasplatte sein Gesicht beobachten, aber ihm keinen Trost spenden. Schließlich wurde er ganz unter die Kugel gerissen. Seine Verweissungssignale hörten erst nach 24 Stunden auf.

Ein Ueberzeugungstreuer. Als in Augsburg ein Gastwirt beerdigt wurde, legten der „Katholische Bürger- und Arbeiter-Verein“, der „Liberale Verein“ und der „Sozialdemokratische Verein“ am Grabe, ihres verstorbenen Mitgliedes, je einen Kranz nieder. Sie betrachteten sich jedoch gegenseitig recht verwundert.

Das Land mit den meisten Postbeamten ist immer noch Deutschland. Das Heer seiner Beamten für Post und Telegraphie zählt nach der neuesten Zusammenstellung des Weltpostvereins 242 000 Köpfe. Es wird darin von den Vereinigten Staaten

von Nordamerika fast erreicht, die 239 000 Postbeamten haben. An dritter Stelle steht Großbritannien mit 184 000. Alle übrigen Staaten des Weltpostvereins haben weniger als 100 000 Postbeamte.

Im Schwarzen Walfisch zu Astalon. Eine sich „Schwarzer Walfisch“ nennende Stammtischgesellschaft zu Astalon schickte am 18. Oktober 1903 eine Walfischkarte an Herrn Jussuff — Suff mit 2 f — Gfendi, den Wirt zum „Schwarzen Walfisch“ zu Astalon mit folgendem Inhalte:

Während wir vom Bayerisch Biere trinken hier so manchen Klaps, trinkst Du dorten immer weiter Einig Deinen Valtreer Schnaps. Tuijuff, Tuijuff, sei verständig, Salam und Bleikum Bier! Trink doch ferner nur beständig Einlich einmal Bayerisch Bier! Am Substanzierend 1903 erhielt die Gesellschaft eine ähnliche Walfischkarte folgenden Inhalts: Während ihr vom Bayerisch Biere trinkt dort so manchen Klaps, trinkt ich weiter meinen süßen Altbierbären Valtreer Schnaps. Wolt ihr, daß zum Bier ich heute Wende mich vom Valtreer Schnaps, Wolt ihr, Lieben Seffenleute, Seiden erit ein großes Faß! Würde dann mit viel Vergnügen Broben Gurer Bayerisch Naß, Lieder aber dazu fügen Meinem edlen Valtreer Schnaps. Gastwirt zum Schwarzen Walfisch zu Astalon 15/12 1903.

Deutsche Verkehrs-Ztg. Laut Poststempel war die Karte von Astalon (spr. Aste) über Jerusalem und Jassa geleitet worden. Die Namensunterschrift des Wirtes sollte lauten: Zu bemerken ist, daß das heutige Astalon, ein kleiner Jassener Ort, an Stelle der Ruinen des alten, mit Recht so berühmten Astalon erbaut worden ist. Der Poststempel von Astalon war unbedeutlich, dagegen konnten die Stempelabdrücke der deutschen Postämter in Jerusalem und Jassa sehr leicht entziffert werden. Einmal die Karte einer der deutschen Reichspostbeamten in Kleinasien in Betretung die Rolle des Walfischwirtes gespielt haben?

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Nichts Neues!“

Der Frühling, der das Brausen liebt — hat auch mal stille Zellen, — der uns Saison Neheiten; giebt — ist arm an Neugigkeiten — der Leitortellschreiber höhnt: — wie wech ich das Interesse? — Der Veler stellt, etwas verwöhnt, — viel Anspruch an die Presse! — Der liebe Frühling bringt indes — den Leiseloß sehr mager, — kaum einen Sensationsexpess — hat er zur Zeit auf Lager! — Sogar das Lichere-Publikum — zieht still durch Praas Niveere — drum trinkt der Deutche wiederum — gemüthlich böhm'sche Biere! — Bericht-erstatte glauben schon — es äde viel zu schaffen — welt zornig des Mitado Sohn

— ergreifen hat die Waffen — weil Anfangs übers gelbe Meer — schon blaue Bohnen flogen — doch nun herrscht Stille hinterher, — es glätten sich die Bogen! — Nun lesen wir in jedem Sag; — stramm geht ins Zeug der Russe, — sonst hört man nichts vom Kriegsschauplatz — und nichts vom Jankusse. — Sprichst, Veler, du, als walt'ger Mann — das Pampfen — ich vermüß es, — fang' deinen Krieg alleine an, — dann hast du was Gewisses! — Nichts Neues giebt's, — die Zeit ist still, — fast sieht es aus wie Frieden — doch hat der launliche April — uns diesen nicht beschieden; — noch immer hat Germania — zu ordnen ferne Sachen — wir haben noch in Afrika — die Widlen zahm zu machen! — Sonst geht den alten Gang die Welt — die ersten Halme schieben — der fleißige Landmann eilt aufs Feld — und junge Saaten sprießen; — die Welt wird jung, ist sie auch alt — der Venz wird dies betreiben — nur bei dem Menschen macht er Halt — wer alt ist, muß alt bleiben! — Daß mit dem Venz die Sorge schieb, — das winstich man unvorhohlen — jedoch manch Mann im Ruhegebiet — sitzt trotzdem wie auf Koflen, — es macht das Kohlenfunktat — dem Bergmann viele Sorgen — die Arbeit fehlt — wer giebt ihm Rat? — wer schafft Verdienst ihm morgen? — Die Sorge schreit durch die Welt — kein Venz wird sie vertreiben — und wenn uns dies auch nicht gefällt — es wird wohl stets so bleiben: — Des Lebens ungemüthliche Freud' — wird keinem id'lichen Streiter so mar es einst, so ist's auch heut — und immerdar. —

Ernst Heiter

Aus dem Geschäftsverehr.

Hausfrauen gebraucht Kondensierte Alpenmilch Nestle Voller Rahmgehalt. überall käuflich.

Densos

Zur gen. Beachtung. Der heutige Gesamt-Auslage liegt ein Prospekt der Firma Gebr. Roppenfabrik in Halle, Maschinenfabrik, bei.

Bekanntmachung. Die Anfuhr von 3730 cbm Kies aus den Gruben bei Hgendorf nach dem Neubau der Straße in der Feldmark Hgendorf soll Montag, den 18. April etc., nachm. 2 Uhr im Gasthose zu Hgendorf an den Wndelsfordern vergeben werden. Merseburg, den 11. April 1904. Der Chaußeer-Aufscher. Krehagen.

Suchen Sie? Käufer? oder Teilhaber?

für hiesige od. auswärtige Geschäfte, Fabriken, Grundstücke jeder Art, Güter etc. Rasch und distret beschafftsolche E. Kommen (kein Agent), Leipzig, Thomassgasse 91 ap. Berlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Mißsprache.

Das Haus große Ritterstraße 11, direkt am Damme belegen, soll unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Paul Thiele. Eine Verwaltung beabsichtigt M. 500,000. auf Ackersicherheit von 3 1/2 % an ev. auch II. Stelle, darzulegen. Offerten erbeten unter P. K. 3 postlagernd Merseburg. (701)

1,500,000 Mark unkündb. Institutsgelder v. 3 1/2 % an geteilt auf Alder auszuliefern. H. Silberberg Bankgeschäft Halberstadt.

Ein MITTEL (874) zum SPAREN! Muggi Nicht mittlochen, sondern den Speisen fets erst beim Anrichten zusehen!

Kinder- u. Sportwagen offeriert in größter Auswahl zu billigsten Preisen. Wilhelm Köhler, n. Ritterstr. 6.

Pferde-Schaden! Anlässlich meines von der Sächsischen Vieh-Versicherungsbank in Dresden prompt regulierten Pferde-Schadens spreche ich derselben meine volle Anerkennung aus. U i c h e r i g, Bez. Merseburg, den 2. April 1904. Albert Günzel, Ziegeleibesiger. Zu Versicherungs-Abschlüssen für alle Vergattungen bei festen, billigen Prämien (ohne jeden Nach- oder Zuschuß) empfehlen sich als Vertreter der Sächsischen Vieh-Versicherungsbank in Dresden: Eugen Lippold, Subdirektor—Erstarr. H. F. Wolf—Merseburg, Louis Klemm—Köschgan, Alex Kesseberg—Weigenfels, Franz Thiele—Amendorf, und die allenthalben bekannten Agenturen. (883) Respektable Vertreter werden allerorts von vorstehendem Subdirektor gern ange stellt. Wohnhaus (Älteres) besteht aus 3 Wohn-, Ställen, ar. Hof u. Garten, f. 3600 M. zu verk. Nicht getrag. f. Handw., da selbige hier fehlen. Zu erf. in d. Exped. d. Bl.

Unabhängige Frau zur selbständigen Führung eines kleinen bürgerlichen Haushalts nach Frankfurt a. M. geht. Miße frei. Nähe Auskunft erteilt (872) Otto Wolf Merseburg, Sand 23.

Städtisches Eisen-Moor-Bad Elektr. Licht Bahnhofsstation. Schmiedeberg Postbes.Halle. Franzgarthstr. 10. Industrie- u. Gewerbe-Anst. Vorw. d. Erzgeb. bei Otscha, Rheinthalstr. 10. Kervon- u. Franzenbrunnhütten, Otscha-Waldgegend. Saison: I. Mal bis Ende Septbr. Prop. u. Anst. d. d. Städt. Bade-Vorw. u. Badeanst. Dr. med. Schütz.

Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein. Die Verammlung am Sonntag abend findet im Thüringer Hofe statt. Der Vorstand.

Stenographie! Der unterzeichnete Verein eröffnet neue Unterrichtskurse in der Vereinfachten Deutschen Stenographie, Einzigesystem Stolze-Schrey, für Herren: Montag, den 18. April, abends 8 1/2 Uhr, für Damen: Donnerstag, d. 21. April abends 8 Uhr im Restaurant „Derzog Christian.“ Anmelddungen bei Beginn des Unterrichts erbeten. Stenographenverein „Stolze.“

Ortskrankenkasse der Barbieri, Böttcher, Buchbinder u. Verein. Gewerke zu Merseburg. Montag, den 25. April 1904, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Zur guten Quelle“ General-Versammlung. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung pro 1903 und Entrichtung der Dechnage. 2. Gegängungsmahl eines Vorstandsmitglieds (Arbeitsgeber). 3. Bericht vom III. Krankentassenkongress in Leipzig. 4. Anträge von Mitgliedern. 5. Verschiedenes. Anträge sind bis zum 22. April, abends 6 Uhr, beim Vorr. Otto Diegel, II. Stgistr. 1, einzureichen. Die Herren Vertreter werden hierdurch eingeladen, zahlreich zu erscheinen. (850) Der Vorstand.

Müller's Hôtel. Montag: (879) Schlachtefest. Die herrschaftliche I. Etage Oberaltenburg 25 ist zu vermieten und I. Juli zu beziehen. (867) Empfehle ältere und jüngere Mädchen mit guten Zeugnissen, sowie Kinderärztin. Henriette Vangenheim, Stellenverm. Schmalstr. 21.

Geschäfts-Haus Otto Dobkowitz.

Ausstellung hervorragend schöner

Damen-Kleiderstoffe.

Ständiger Eingang lesterschöner Neuheiten in:

Damen – Paletots, – Costumes – Blusen und – Röcken.

Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

(880)

Besondere Gelegenheitskäufe in allen Abteilungen weit unter Preis.

Streichfertige Farben, Lacke,
ff. dopp. gek. **Leinölfirnis,**
Bronzen, Mauerfahlonen,
prima Bohnermasse, Stahlspähne.

Den besten und dauerhaftesten **Fußbodenanstrich,** spiegelglanz, über Nacht trocknend, erzielt man mit **Central-Bernstein-Glanzlack,** 938) echt mit blau-weißer Marke „Central“.

Richard Kupper, Markt 10.

Central-Drogerie.

FÜRSTLICHE BRAUEREI KÖSTRITZ THÜRINGEN.

Wien London Magdeburg Amsterdam Leipzig

Gegründet 1696

Köstritzer Schwarzbier.

Tiefes altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extralles und geringen Alkoholes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Rüstern und Rekonvaleszenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in **Merseburg** bei dem alleinigen Vertreter: **Carl Adam Nachfgr., Inh.: Bernhard Delshöner, Bierdepot.** (705)

Man verlange ausdrücklich nur das echte „Köstritzer Schwarzbier“.

Das grösste Seidenstoff-Lager in verbürgt soliden **deutschen Brautseiden** sowie in allen Seidenstoffen für Festlichkeiten, Bäder, Promenade unterhält bei billigen Preisen das deutsche Seidenhaus **Aug. Polich, Leipzig L.**

Benutzung geschieht ungehindert!

Prachtvolle Plättwäsche erreicht man leicht und sicher mit **Amerikanischer Brillant-Glanzstärke** von **Fritz Schulz jun., Akt.-Ges., Leipzig.**

Nur echt mit Schutzmarke „Globus“ in Packeten à 20 Pfg.

Räther's Sinder's Sportwagen mit und ohne Verdeck, in größter Auswahl und reizenden Neuheiten, empfiehlt bekannt billigt (580)

Otto Bretschneider, Gießerhandlung, II. Ritterstr. 2 b. (neben der Reichskrone.)

Gardinen. Empfehlung größte Auswahl **Engl. Tüllgardinen** vom Stück und abgepöcht in neuesten Mustern zu billigsten Preisen. **A. Günther, Markt 17/18.**

Kretschmann's Gärtnerei 34 Karlstrasse 34.

Aufmerksame Bedienung. • Billige Preise.

Bindegewächse – Pflanzendekoration.

Blühende Pflanzen. – Blattpflanzen.

Geschmackvolle Tafeldekoration, einfach und reich.

Brautschmuck etc.

Neuanlagen – Instandhalten von Gärten und Gräbern. (454)

Kretschmann's Gärtnerei 34 Karlstrasse 34.

Schwerwichtige Ausstellung von ca. 100 compl. Zimmereinrichtungen.

Hauptmöbelmagazin Paul Michaud

Specialgeschäft für auf bürgerliche Wohnungseinrichtungen

Hainstr. LEIPZIG, am Markt. (BARTHELS HOF)

Leipzig, Hainstrasse 1.

Brautausstattungen in jeder Preislage. Kataloge auf Wunsch.

Stahlpanzer-Geldschranke, feuer- und sturzsicher, (255) thermisirt und diebstahlsicher

J. C. Pehold, Geldschrankfabrik Magdeburg. Preise äußerst billig. Illustrirte Kataloge kostenfrei.

Geschäfte (878)

Blut-Apfelsinen, die besten Früchte, die es giebt, treffen von Montag abend an nochmals ein.

Adler-Drogerie Wilh. Kieslich.

Stadttheater in Halle a. S. Sonntag, 17. April, nachm. 3 1/4 Uhr, Vorstell. zu ermäß. Preisen: **Neue durch Halle.** – Abds. 7 1/4 Uhr, Beantent. ungiltig: **Zampa.** – **Flotte Waise.**

Spezial-Korsett-Geschäft **Sophia Kerkow.** Halle a. S., Poststrasse 9/10 empfiehlt Korsetts in bekannt vorzüglich sitzenden Façons zu billigsten Preisen.

Sport-, Reit-, Umstands-Korsetts, Korsetts für Magenleidende, Kinder-Korsetts, Leibbinden, Geradhalter etc. Korsettwäsche u. Reparaturen auch bei mir nicht gekaufter Korsetts. **Billigste Preise.**

Wäschewangen (Drehrollen) neuester Konstruktion, jed. Größe für Bohr-, Kraft- u. Hausgebrauch. **Neu! Zwickdrehmangel,** leicht selbstständig um. **Prämiert:** Goldene Medaille in Grimnitzschau 1902, Ludau 1903, Freiberg i. S. 1903, Marienberg i. S. 1903. **Reelle Garantie.** Ratenzahlungen gestattet. (2769) Größte u. älteste Wangelabrik **Ernst Herrschub, Chemnitz i. S.**

Stellungsuchende? Männliche und weibliche aller Stände erhalten sofort grosse Auswahl geeigneter Angebote durch die „Deutsche Vakanzenpost“, Esslingen.

Gr. Ober-, Unterbett und Kissen, auf 12 1/2 M., Hotelb. 17 1/2 M., Ausst.-Betten 22 1/2 M. Nichtpass. Betrag ret. Preisl. grat. **A. Kirshberg, Leipzig 36.**

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

